

Gerettet – auf Zeit

Filmprogramm aus Anlass der Ausstellung
„Gerettet – auf Zeit. Kindertransporte nach Belgien 1938/ 1939“
vom 28.11.2019 bis zum 02.02.2020
im Landeshaus des LVR, Kennedy-Ufer 2, Köln-Deutz



Film-Still aus „Comme si c'était hier“ von Abramowicz/Hoffenberg

Titel: Film-Still aus „Les enfants sans ombre“ von Bernard Balteau, Foto: Shaul und Dalila Harel

Filmprogramm Gerettet – auf Zeit

Freitag 17.1.2020

9h30 **Comme si c'était hier** (As If It Were Yesterday)

**Filmveranstaltung mit Esther Hoffenberg
für SchülerInnen**

19h **Comme si c'était hier** (As If It Were Yesterday)

B 1980, 85 Min, digital, OmU
R: Myriam Abramowicz, Esther Hoffenberg
Film restauriert mit Unterstützung der Cinémathèque
Royale de Belgique

Récits de Sam (My Father)

F 2009, 14 Min, digital, OmU
R: Esther Hoffenberg

Samstag 18.1.2020

15h **Secret Lives: Hidden Children and Their Rescuers
During WWII**

USA 2002, 90 Min, digital, OF
R: Aviva Slesin

18h **Kichka. Life is a Cartoon**

D/P/B/F/ ISR 2018, 75 Min, OmU
R: Delfina Jalowik, Jürgen Kaumkötter
Eine Co-Produktion des Zentrums für verfolgte Künste Solingen
und des MOCAM Museum of Contemporary Art Kraków

20h30 **Der alte Mann und das Kind** (Le vieil homme et l'enfant)

F 1967, 87 Min, 35mm, DF
R: Claude Berri

Sonntag 19.1.2020

12h **No Home Movie**

B/F 2015, 115 Min, OmeU
R: Chantal Akerman

15h30 **Sarahs Schlüssel** (Elle s'appelait Sarah)

F 2010, 111 Min, digital, DF
R: Gilles Paquet-Brenner

18h **Le chant du rossignol**

B 1978, 52 Min, OmU
R: Jean-Pierre und Luc Dardenne

19h15 **Les enfants sans ombre** (Children Without a Shadow)

B 2009, 66 Min, OmeU
R: Bernard Balteau

Weitere Infos: www.filmforumnrw.de

Film dann zeigen kann als die Geschichte von Sarah. Dabei werden die Handlungsstränge rund um Sarah und Julia geschickt und sensibel miteinander verwoben. Der Regisseur Gilles Paquet-Brenner erzählt von der Verantwortung der Gegenwart, sich der Wahrheit der Vergangenheit zu stellen und sie zu erinnern, unpathetisch in ruhigen, ausdrucksstarken Bildern. Die Familie Brenner wurde im Nationalsozialismus verfolgt. Gilles Paquet-Brenner hat die Romanvorlage zum Anlass genommen, diese Erfahrungen mit seinem Film eindringlich zu verarbeiten.

Einführung: Marcus Seibert

18h

Le chant du rossignol

In ihrem ersten längeren Dokumentarfilm zeigen die Brüder Dardenne den belgischen Widerstand speziell in Lüttich gegen die Okkupation durch das nationalsozialistische Deutschland. Widerstandskämpfer erinnern sich teils anhand ihrer Tagebücher an die Geschehnisse zwischen 1940 und Ende 1944. Zu den Aktionen gehörte neben Anschlägen auf die deutsche Infrastruktur in Belgien auch das Verstecken verfolgter Jüdinnen und Juden. Der auf Videomaterial gedrehte Film wurde bislang noch nicht in Deutschland gezeigt und liegt erst neuerdings in restaurierter Fassung vor. Es freut uns sehr, diese Premiere präsentieren zu können.

Einführung: Marcus Seibert

19h15

Les enfants sans ombre (Children Without a Shadow)

Shaul Harel hieß ursprünglich Charles Hirschberg. Als *enfant caché* mit dem Tarnnamen Charles van Berghen überlebte er die Schoa und wanderte später nach Israel aus. Der Film erzählt die Lebensgeschichte von Shaul Harel, der sich erst spät dazu überwinden kann, mit seinen Töchtern in Belgien die Orte seiner Kindheit aufzusuchen. So zeigt er ihnen, durch welchen Zufall die Familie eine erste Razzia der Nazis auf dem Speicher des Wohnhauses überstand, wie man ihn abholte, wo er untergebracht wurde, wie er Kontakt zu seiner Schwester hielt. Unter welchen tragischen Umständen die Eltern deportiert wurden und wie enturzelt die jüdischen Kinder, die den Krieg überlebten, die Nachkriegszeit erlebten. In Israel angekommen, geriet Harel gleich in den Sinai-Krieg und wurde schwer verwundet. Der Film ist das eindrucksvolle Portrait eines *enfant caché*, der die Traumata seines an schrecklichen Ereignissen reichen Lebens zum Anlass nimmt, offen darüber mit seiner Familie und den Zuschauern zu sprechen. Zu Wort kommen auch Widerstandskämpfer und Freunde wie der Auschwitz-Überlebende Siegi Hirsch, der direkt nach der Befreiung jüdischen Kindern, die Waisen geworden waren, in den für sie eingerichteten Kinderheimen Mut machte.

Mit Renée Grabiner, Adolphe Nysenholz, Adrian Stellmacher, Anneke Winckel und Marcus Seibert

Veranstalter:

Lern- und Gedenkort

JAWNE

Lern- und Gedenkort Jawne

Erich-Klibansky-Platz/Albertusstraße 26,
50667 Köln | www.jawne.de

Organisation: Marcus Seibert, Werner Fleischer

Eintritt: 5,00 € | 3,00 € ermäßigt

Gefördert von:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturamt



BILD-KUNST



filmbüro

Filmprogramm

17. bis 19. Januar 2020

FILMFORUM IM MUSEUM LUDWIG

Bischofsgartenstr. 1 | 50667 Köln | info@filmforumnrw.de

Gerettet – auf Zeit

Nach den Novemberpogromen wurden von Ende 1938 bis Sommer 1939 knapp tausend jüdische Kinder aus dem Deutschen Reich und Österreich in 17 Kindertransporten nach Belgien in Sicherheit gebracht – eine nur vorläufige Sicherheit, wie sich im Mai 1940 herausstellte. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Belgien leisteten jedoch viele Belgierinnen und Belgier Widerstand gegen den Nationalsozialismus, verhalfen Jüdinnen und Juden zur Flucht oder versteckten sie vor den Deutschen. Vor allem Kinder, die *enfant cachés*, konnten auf diese Weise gerettet werden.

Die Ausstellung des Lern- und Gedenkorts Jawne, die vom 28. November 2019 bis zum 02. Februar 2020 im Nordfoyer des LVR-Landeshauses in Köln-Deutz zu sehen ist, widmet sich erstmals dieser Thematik.

Ein Filmwochenende vom 17. bis 19. Januar 2020 begleitet die Ausstellung.

In den Dokumentarfilmen von Esther Hoffenberg/Myriam Abramowicz, Aviva Slesin und Bernard Balteau erinnern sich Überlebende, die als Kinder versteckt wurden, häufig erstmals öffentlich an ihre Verfolgung. WiderstandskämpferInnen berichten, mit welchen Mitteln sie das Leben der Kinder retten konnten. Der Dokumentarfilm wird hier selbst zum Dokument dieses Widerstands, zur Stätte der Erinnerung und zum Mittel gegen das Vergessen.

Häufig waren es die Kinder der Überlebenden, die *Second Generation*, die die Erinnerung an die Verfolgung der Juden am Beispiel ihrer Familien in Wort und Bild aufzuzeichnen begannen, so zum Beispiel Chantal Akerman. Michel Kichka hat die Geschichte seiner Familie in Comics verarbeitet, der Film von Delfina Jalowik und Jürgen Joseph Kaumkötter zeigt diese künstlerische Verarbeitung der Traumata der Eltern eindrucksvoll.

Claude Berri und Gilles Paquet-Brenner sahen in Spielfilmen eine Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen zu verarbeiten. Die Fiktion lässt die Wirklichkeit kenntlich werden und an die ihr innewohnende Wahrheit erinnern.

Die Filmreihe versteht sich als ein Beitrag zum Gedenken an die Opfer der Schoa und als Erinnerung an den Widerstand, der in Belgien besonders erfolgreich Jüdinnen und Juden vor der Vernichtung retten konnte.

Freitag 17.1.2020

9h30 Filmveranstaltung für Schulklassen
Comme si c’était hier (As If It Were Yesterday)

Mit Esther Hoffenberg und Adrian Stellmacher

19h
Comme si c’était hier (As If It Were Yesterday)

Der Dokumentarfilm ist eines der frühesten und bedeutendsten Werke zur Geschichte des wenig bekannten belgischen Widerstandes, der während der Nazi-Okkupation über 4000 jüdische Kinder versteckt und sie vor Deportation und Vernichtung gerettet hat. Die HelferInnen riskierten dabei immer ihr eigenes Leben. Überlebende Kinder und ihre RetterInnen berichten in ausführlichen Interviews von der Verfolgung und der Zeit des Lebens unter falscher Identität. Myriam Abramowicz und Esther Hoffenberg verzichten überwiegend auf ergänzendes Bild- und Textmaterial. Besonders ergreifend sind die Schilderungen über die zum Schutz der Kinder notwendige Trennung der Kinder von ihren Eltern. Eine Stärke des Films sind auch die sehr persönlichen Berichte über die Zwiespältigkeiten der geheimen Unterbringung. Viele der Kinder erfuhren erst nach dem Krieg, dass ihre Eltern deportiert worden waren, andere hatten Schwierigkeiten, Kontakt zu ihren leiblichen Eltern aufzubauen oder sahen sich trotz liebloser Unterbringung ihren Gasteltern gegenüber zur Dankbarkeit verpflichtet. Die Kraft dieses Films liegt in der Sorgfalt der Darstellung des Widerstands und der psychologischen Tiefe der geführten Interviews.

Récits de Sam (My Father)

Sam Hoffenberg ist der Vater von Esther Hoffenberg und war einer der wenigen Überlebenden des Warschauer Ghettos und des Lagers Poniatowa in Polen. Basierend auf einem 1989 gedrehten Interview komponiert der Film einen fragmentarischen Bericht über sein Überleben.

Mit Esther Hoffenberg, Regina Suchowolski-Sluszny, Äneke Winckel und Marcus Seibert

Samstag 18.1.2020

15h
Secret Lives: Hidden Children and Their Rescuers During WWII

In verschiedenen Ländern des von den Nazis überfallenen Europa, vor allem in Polen, den Niederlanden, Frankreich und Belgien, wurden jüdische Kinder in großer Zahl vor den Verfolgern versteckt. In Slesins Film erinnern sich Jüdinnen und Juden in Interviews an ihre Kindheit. Auch die Menschen, die sie vor der Ermordung retteten, kommen zu Wort. Der Film legt einen Schwerpunkt auf die Folgen der Verfolgung nach der Befreiung vom Nationalsozialismus. Viele überlebende Kinder erfuhren erst nach dem Krieg von der Ermor-

dung ihrer Familien, manche wussten nicht einmal, dass sie jüdische Eltern hatten. Für die Menschen wiederum, die Kinder versteckten, wird der Abschied von ‚ihren Kindern‘, den Hidden Children, mitunter zu einer leidvollen Erfahrung. Der Film vermittelt in besonders gelungener und eindringlicher Weise einen Blick in die Nachkriegsgesellschaft, in der Leid und Angst, Schock und Trauma der Schoa in den Erinnerungen der in ihrer Kindheit verfolgten Jüdinnen und Juden bis heute fortbestehen.

Mit Adrian Stellmacher, Äneke Winckel und Werner Fleischer

18h
Kichka. Life is a Cartoon

Der Dokumentarfilm begleitet den 1926 in Brüssel geborenen Henri Kichka, Überlebenden der Schoa, und seinen 1954 in Liège geborenen Sohn, den Cartoonisten Michel Kichka, auf Reisen durch Belgien, Frankreich und Israel. Sie besuchen die Stätten der Verfolgung und diskutieren mit Serge und Beate Klarsfeld. Michel Kichka hat mit der Graphic Novel *Second Generation* die Traumatisierung der Familie durch die Verfolgung des Vaters thematisiert. Das Mittel der Kunst war für den Sohn wie für den Vater ein Weg, nach Jahren des Schweigens miteinander sprechen zu können. Im Film berichtet Michel Kichka ausführlich von dem Leiden an den Folgen und den Schritten der Verarbeitung, die es ihm und seinem Vater ermöglichen, heute auf Veranstaltungen, Lesungen und Ausstellungen davon zu berichten. Der bewegende Film verschafft durch die ausdrückliche Zurückhaltung der AutorInnen eine große Nähe zu der Familie Kichka, auch weil er diese nie zu Objekten der Betrachtung werden lässt, sondern sich ganz deren Bericht zur Verfügung stellt.

Mit Jürgen J. Kaumkötter, Henri Roanne-Rosenblatt, Ursula Reuter und Claire Merkord

20h30
Der alte Mann und das Kind (Le vieil homme et l’enfant)

Claude Berri gilt vielen nicht nur als bedeutender Filmemacher, sondern auch als einer der wichtigsten Arthouse-Filmproduzenten nach 1970. Wenig bekannt ist, dass Claude Berel Langmann, so sein Geburtsname, selbst als Kind ein *enfant caché* war und so die Schoa überlebte. Und dieser Zeit gilt auch Berris erster, virtuos inszenierter Spielfilm „Der alte Mann und das Kind“. Der kleine Claude bringt seine Eltern derart in Schwierigkeiten, dass sie ihn bei den Eltern einer Freundin in Montauban unter falschem Namen verstecken. Kleiner Haken: diese Leihgroßeltern sind glühende Anhänger des Vichy-Regimes. Speziell der alte knorrige „Pépé“, gespielt von Michel Simon, hat zwar ein großes Herz für Kinder, ist aber überzeugter Antisemit. Claude bringt ihn mit gespielter Angst vor den schrecklichen Juden in Verlegenheit, verrät aber nie, dass er selbst einer ist und entwickelt für den rührend um ihn bemühten alten Mann große Anhänglichkeit. Nach dem Krieg kehrt Claude wieder in sein altes Leben zurück, und Pépé wird nie erfahren, wen er da aufgenommen hat.

Ungewöhnlich an diesem Film ist nicht nur die sympathische und gleichwohl schockierende Zeichnung des reaktionären Kollaborateurs, der zum Lebensretter wider Willen wird – eine Figur und ein Bereich der französischen Geschichte, mit denen sich der französische Film bis heute schwertut. Der Film erzählt auch die lebensbedrohliche Situation für das Kind ohne Beschönigung und trotzdem mit Sinn für’s Komische, wenn der kleine Claude, der sich seiner absurden Lage genau bewusst ist, beispielsweise scheinbar begeistert in der Schule die Vichy-Hymne mitsingt.

Einführung: Marcus Seibert

Sonntag 19.1.2020

12h
No Home Movie

Chantal Akerman hat sich zeitlebens mit der Verfolgungsgeschichte ihrer Familie, speziell ihrer Mutter, auseinandergesetzt. In den Büchern *Une famille à Bruxelles* und *Ma mère rit* (*Meine Mutter lacht*) sowie in Filmen wie *Down there* und *Morgen ziehen wir um* geht es direkt oder indirekt um die besondere und verstörende Familiengeschichte Akermans, deren Mutter Auschwitz überlebte. *No Home Movie* ist Akermans letzter und auch persönlichster Film über die enge Beziehung zur Mutter. Zu sehen ist Natalia Akerman in ihrer Wohnung oder über Skype, stets in Gesprächen mit ihrer Tochter, unterbrochen durch Bilder aus der Wüste. Mit großer Offenheit, manchmal Schonungslosigkeit breiten die beiden Frauen ihre besondere Beziehung vor der Kamera aus. Natalia Akerman starb wenige Monate nach den Dreharbeiten im Alter von 86 Jahren. Chantal Akerman beging kurze Zeit nach der Premiere Selbstmord. Der Film gibt wie kein anderer Einblicke in das Innenleben und die transgenerationale Weitergabe der Verletzungen und unlösbaren Ängste von Überlebenden der Schoa. *No Home Movie* gilt als künstlerisches Vermächtnis von Chantal Akerman und ihr eindringlichster Film.

Anschließend Vortrag und Diskussion: **Kritik des postnazistischen Umgangs mit der Vergangenheit** von Marlene Gallner

15h30
Sarahs Schlüssel (Elle s’appelait Sarah)

In der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Tatiana de Rosnay durch Gilles Paquet-Brenner erfährt die Journalistin Julia 2009 von der Verfolgung einer jüdischen Familie, die in der Wohnung lebte, die jetzt von der Familie ihres Mannes bewohnt wird. Im Zuge der großen Verhaftungswelle gegen Juden wurde diese Familie 1942 im Radstadion von Paris eingesperrt und die Eltern nach Auschwitz deportiert. Julia erfährt, dass die Kinder nicht deportiert wurden. Sarah überlebt als *enfant caché*, ihr Bruder kommt tragisch ums Leben. Diese Geschichte entfaltet der Film auf zwei Erzählebenen, in der die Gegenwart von Julia die Erinnerung mobilisiert, die der